

(Abb. 28. 29). Am zweiten Schiffspfeiler wird dieser Runddienst bis zur Erde herabgeführt, die Rippen werden breit, mit zwei Rundstäben, die durch eine Kehle von der darunterliegenden rechteckigen Platte und durch einen dreieckigen Steg unter sich getrennt sind. Ähnliche Profile finden sich im Bischofsgang des Magdeburger Domes. Ganz identisch kommen sie vor in der Klosterkirche zu Dobrilugk, auch einem Cisterzienser- und Backsteinbau, in dem die Rippenprofile und vor allem ein rosettenförmiger Schlußstein des Chores die Beziehung zu Maulbronn unwiderleglich machen (Abb. 30). Für Dobrilugk sind bezeichnend die in der Mitte der quadratischen Joche zusammengerückten steilen, dadurch gotisch wirkenden unprofilierten Fenster mit rundbogigem Abschluß. Es sind die Fenster, die in Maulbronn am Sommerrefektorium wiederkehren und im ersten Langhausjoch von Lehnin verwendet sind. In Dobrilugk herrscht das Würfelkapitell wie an diesen Teilen, nur daß es in Lehnin noch plastischer gebildet ist mit schärferer Abhebung der Schilde des Würfels durch eine Kehle von der an den Ecken gekanteten Kugel. Auch diese Zusammenfassung zweier Arkaden unter einem umspannenden Rundbogen hat an den Fenstern und dem Portal des Paradieses in Maulbronn eine Analogie (Abb. 31). Außen schließt in Lehnin der Kreuzbogenfries das erste Schiffsjoch nach oben hin ab (Abb. 5).

Deutlich sieht man aber: hier ist vertikal eine Naht, hier stoßen unvermittelter als in der Aufeinanderfolge vier verschiedener Bauweisen der Ostpartien – Jerichow, Normandie, St. Aposteln, Maulbronn – heterogene Teile zusammen:



Abb. 24. Magdeburg, Klosterkirche U. L. Frauen, nördl. Querschiff.



Abb. 25. Köln, St. Aposteln von O.